UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus

Berlin, 1917

XVIII.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

Visual Library

multis et alga litus inutili 10
demissa tempestas ab Euro
sternet, aquae nisi fallit augur

annosa cornix: dum potes, aridum
conpone lignum: cras genium mero
curabis et porco bimenstri 15
cum famulis operum solutis.

tis repetit paludes III 27, 9) παχέα κρώζουσα Arat. 953; ihre lange Lebenszeit (*cornicum saecla vetusta* Lucr. V 1084) ist sprichwörtlich: IV 13, 25.

13. *aridum conpone lignum*, denn der Festtagsbraten will ein ordentliches Herdfeuer, und das wird bei dem schlechten Wetter auch uns wohltun. Natürlich ist es scherzhafte Fiktion, daß auf einem Gutshof wie dem des Lamia das Brennholz von einem Tag zum anderen eingeholt wird, wie beim kleinen Bauersmann (III 6, 39 fg.); aber die Mahnung, um derentwillen scheinbar das ganze Lied gedichtet ist, soll nur das folgende vorbereiten: 'denn morgen *genium curabis*' — das Futurum nicht imperativisch, sondern einfache Voraussage aus der Kenntnis des Freundes heraus — 'wie an Festtagen'; *piabant floribus et vino Genium* (beim Erntefest) epp. II 1, 144, *coepit . . vino diurno placari genius festis diebus* a. p. 210. *curare* ist kein sacraler Terminus, wohl aber sagt man *se* oder *corpus curare cibo* u. dgl.: H. will wohl den Gedanken an eine sakrale Feier zurückdrängen wegen des folgenden *porco*, denn es scheint, daß der Römer seinem eigenen Genius keine blutigen Opfer darbrachte: wenigstens vom Geburtstag bezeugt das Varro bei Censorin. 2, 2. Aber an den Geburtstag des Hausherrn oder ein anderes Familienfest ist hier schon deshalb nicht zu denken, weil ja der Feiertag durch den Regen motiviert wird. — *porco bimenstri*: zwei Monate ließ man die Ferkel säugen (Varr. R. R. II 1, 20; 4, 13); also ein Spanferkel wird für den Schmaus nicht ausreichen. — *operum solutis*: statt sie zu den Arbeiten anhalten, die Virgil empfiehlt *frigidus agricolam si quando continet imber* (ge. I 259); auch Ofellus (sat. II 2, 119) ist, wenn es regnet, *operum vacuus*. Und zwar sollen die Sklaven, wie es guter alter Landbrauch ist, mit dem Herrn feiern.

XVIII.

Schilderung eines ländlichen Festes — ein beliebter Vorwurf der hellenistisch-römischen Poesie (Theokrits Thalysia; Verg. buc. 5, 65 ff. Tib. II 1. Ovid. fast. IV 735 fg.) —, eingekleidet als Gebet an Faunus, den ländlichen Schutzgott, den der *rusticus* Horaz sich gern über seinem Gütchen in Person waltend denkt (I 17; II 17, 28), bäuerlichem Glauben gemäß: *rusticis per-*

*suasum est incolentibus eam partem Italiae quae suburbana est, saepe eos (*sc. *Faunos) in agris conspici* Probus ad Verg. Georg. I 10. Ihm ward zu Frühlingsanfang, am 13. Februar, ein Opfer dargebracht: s. zu I 4, 11; ein zweites, hier von H. verherrlichtes, vielleicht nur lokales Fest feiert ihm der pagus Mandela, zu dem H.s Gütchen gehörte (epp. I 18, 105), am 5. Dezember: da war in den rauhen Bergen die Winteraussaat beendet (Colum. XI 2).

Die liedmäßige Concinnität der Form fällt, zumal im Gegensatz zu dem vorhergehenden Gedicht, stark ins Ohr: zwei Strophenpaare, jede Strophe ein Trikolon, innerhalb jedes Paares die Kola der beiden Strophen gleich lang, selbst die Wortgliederung des Adonius identisch; strenge Bindung der Sätze an den Vers; in Str. 1—3 Subst. und Adj. meist paarweis in kunstvoll wechselnder Gruppierung, in Str. 4 dreimal dieselbe Wortfolge.

Faune nympharum fugientum amator,
per meos finis et aprica rura
lenis incedas, abeasque parvis
aequus alumnis,

si tener pleno cadit haedus anno, 5

1. Das Epitheton, das sonst den angerufenen Gott ehrt, auch wenn es etwa seinen Lieblingsaufenthalt (s. I 21, 5; 26, 6, IV 6, 26) oder sein Lieblingstun nennt (*Deliae . . deae, fugacis lyncas et cervos cohibentis arcu* IV 6, 33), neckt hier, insbesondere durch den Zusatz *fugientum*: aber Pan, mit dem Faunus hier wie I 17, 1 identifiziert wird, ist ein lustiger Gott, der Spaß versteht. In alter Zeit Genoß der Nymphen bei Spiel und Tanz — *ὦ Πάν . . ὀρχηστὰ Βρομίαις ὀπαδὲ Νύμφαις* Skolion bei Athen. XV 694 — gilt er später, wie die gleichfalls mit Faunus identifizierten (a. p. 244) Satyrn, als ihr zudringlicher Liebhaber: *ἠράσθη μὲν Πίτυος ἠράσθη δὲ Σύριγγος, παύεται δὲ οὐδέποτε Δρυάσιν ἐνοχλῶν καὶ . . Νύμφαις παρέχων πράγματα* Longus II 39.

3. *incedas abeasque:* H.' Bitte, statt des farblosen 'sei gnädig' u. dgl., individualisiert: der unstet über die Berge schweifende Gott (I 17, 1) verweilt nicht lange. *lenis* und *aequus*, das H. besonders gern von göttlicher Huld braucht (I 12, 57; 28, 28; CS 65; sat. II 3, 164) entspricht etwa dem *ἤπιος* und *πρόφρων* oder *ἵλαος* der griechischen Gebete. — *alumnis* sc. *tuis*, denn der Gott hat das Jungvieh, Lämmer und Zicklein in seiner besonderen Obhut; in *non sentient . . dulces alumni pomifero grave tempus anno* III 23, 7 ist Phidyle die *τροφός*.

5. *si* führt die bei griechischen und den ihnen nachgebildeten römischen Gebeten übliche Be-

larga nec desunt Veneris sodali
vina craterae, vetus ara multo
fumat odore.

ludit herboso pecus omne campo,
cum tibi nonae redeunt Decembres, 10
festus in pratis vacat otioso
cum bove pagus;

rufung auf die Voraussetzung ein, welche die Erfüllung des Wunsches erwarten läßt, da der Gott weiß, daß sie zutrifft; der Betende beruft sich auf früher dargebrachte Gaben oder auf seine Gesinnung, (sat. II 6, 6fg.; *si pietate meremur* Verg. aen. II 690), hier auf das alljährlich wiederkehrende Opfer am Festtag des Gottes, etwa im gleichen Sinne wie *si coluique coloque* Ov. met. VIII 350. *pleno anno* heißt also 'nach Ablauf, zum Abschluß eines Jahres', ist nicht zu *haedus* im Sinne von *anniculus* zu ziehen. Für das Verhältnis zum Gotte ist nur wichtig, daß das Opfer *annuum* ist, der Tag wird dann v. 10, bei der Schilderung des Festes, genannt. — Die Beziehung von *Veneris sodalis* auf Faunus, sachlich wenig gerechtfertigt, wäre auch formal, durch Einführung des doppelten Dativs, sehr anstößig. Vielmehr verlangt schon die Concinnität der Rede, *Veneris sodali* mit *craterae* (oder *creterrae*, wie einige Hss. geben) zu verbinden; daß der Wein — an dessen Stelle hier wie in III 21 das Gefäß eintritt — mit Recht der Liebe Gefährte heißt, liegt auf der Hand: wie bei Tibulls ländlichem Fest (II 1, 81 fg.) soll auch hier die Liebe nicht fern sein, womit, nach v. 1, Faunus selbst ganz einverstanden sein wird. Zum Opfer gehört der Mischkrug, da aus ihm die *libatio* dargebracht wird: nachher trinken ihn selbstverständlich die Festteilnehmer aus, so gut wie sie das Böckchen verzehren. *Larga* und *multo* (vgl. I 30, 3; IV 1, 22) rühmen die Gabe, *larga* mit neckischem Bezug darauf, daß Faunus-Pan, der ja zum Kreise des Dionysos gehört (vgl. epp. I 19, 4), selbst als wackerer Zecher bekannt ist; *vetus ara* erinnert den Faunus an die Verehrung, die er auf diesem Gut auch schon durch frühere Besitzer erfahren hat.

9. Dies Jahresopfer des H. ist aber nur ein Teil des Festes, das der ganze Gau am 5. Dez. Faunus zu Ehren begeht und dessen Schilderung nun, lose angeknüpft, folgt, um durch die Erinnerung daran den Gott vollends gnädig zu stimmen. Die Strophe 9—12 umschreibt nur den Begriff des *dies festus* — das Vieh steht dabei, wie es sich Faunus gegenüber geziemt, voran —, die folgende schildert die Feststimmung. — *herboso campo*, der Anger, der nach den Herbsttagen von neuem zu grünen begonnen hat und jetzt noch nicht verschneit ist; dort weiden Schafe und Ziegen, *pecus omne*, deren muntere Sprünge der Dichter als *lusus* faßt, wie ihn die Menschen üben, wenn sie am Feiertag die Arbeit ruhen lassen. Aber es feiern wirklich die Rinder, die sonst den Pflug ziehen, *otiosus bos: solvite vincla iugis* beim Saatenfeste Tib. II 1, 7; und mit ihnen der ganze *pagus*, Jung und Alt, Mann und Weib.

inter audacis lupus errat agnos,
spargit agrestis tibi silva frondis,
gaudet invisam pepulisse fossor 15
ter pede terram.

13. *nec Martialis* (*metuunt*) *haediliae lupos* I 17, 9, auch dort, weil Faunus als *Lupercus* (Justin. XLIII 1, 7) den Wölfen wehrt: das ist hier gesteigert zu einer an das goldene Zeitalter erinnernden Gemeinschaft der Lämmer, die ihre natürliche Ängstlichkeit verloren haben, mit den Wölfen, die harmlos inmitten der *errantes greges* (ep. 2, 12) verweilen. Der Wald, der sich sonst nur ungern vom Dezembersturm seinen Schmuck entreißen läßt (ep. 11, 5 fg.), streut heute, dem Gott zu Liebe, *agrestes frondes* — die sind dem *deus agrestis* das liebste (*venit et agresti capitis Silvanus honore* Verg. buc. 10, 24) —, wie man, andere Götter oder Herrscher zu ehren, ihre Feststraße mit Blumen bestreut (Apul. met. XI 9. Chariton III 2. Curt. V 1, 20). Endlich der mühselige Bauersmann, *fossor* (*labefacta movens robustus iugera fossor* Verg. georg. II 264), der sonst sich mit Karst und Hacke (I 1, 11. III 6, 38) am Boden abquält, freut sich, ihn heute im Dreitakt dir zu Ehren mit dem Fuße zu stampfen. *pepulisse ter pede terram* — beachte die Lautmalerei —, der volkstümliche und zugleich sakrale aufstampfende Rhythmus des Tanzes, welchen auch die Salier bei ihrer Springprozession beobachteten (IV 1, 28), mit altem Wort als *tripudiare* und *tripudium* bezeichnet und von Seneca (epp. 15, 4) mit dem Trampeln der Walker verglichen.

XIX.

Bei Murena, dem Schwager Mäcens (s. zu II 10), findet ein Gastmahl auf gemeinsame Kosten statt. Das Essen ist vorbei; aber einer der Teilnehmer, der die Unterhaltung an sich gerissen hat, kann kein Ende finden mit seinen langatmigen Vorträgen voll abstruser Gelehrsamkeit. Da fährt der Dichter dazwischen und bringt energisch das Symposion in Gang: nicht nur, um endlich den Hausherrn durch einen tüchtigen Trunk auf sein Wohl zu ehren: die rauschende Lust des Gelages soll — das lehrt erst der Schlußvers — des Dichters Liebeskummer übertönen.

Das Lied ist natürlich vor Murenas Katastrophe im Sommer 23 gedichtet, wahrscheinlich seiner Kooptation in das Augurenkollegium (10) zu Ehren.

Quantum distet ab Inacho

1. Inachos steht an der Spitze der argivischen Königsliste und macht Epoche in Kastors, durch Varro auch in die römische Ge-